

LESERFORUM

Bürgerinitiative Hochstädten

Persönliches Lob als diskriminierend empfunden

„Alle erhalten das eingesetzte Geld zurück“, BA vom 13. Mai

Bereits bei der Abschlussveranstaltung zur Friedensstraße in Hochstädten hatte ich deutlich gesagt, dass es mir schwerfällt, dieses Lob – „ohne Thomas Zieringer hätte es nicht geklappt“ – anzunehmen. Einfach deshalb, weil es mir nie um ein solches Lob ging. Ich hätte mich gefreut, wäre meine Motivation ernstgenommen worden: Ich wollte den Beweis antreten, dass unser Friedensmal, das gerade auf dem Berg in Hochstädten entsteht, ernst zu nehmen ist und noch einiges in Bensheim bewegen wird.

Die Idee vom Berg in Hochstädten zusammen mit dem tollen Bürgerengagement im Tal hatte diese besondere Straße erst ermöglicht. Die Aussage, dass die Bürgerinitiative mich gefunden hätte, ist unwahr. Es gab damals noch keine Bürgerinitiative und ich sprach Hochstädter mit meiner Idee an.

Der Geist geht verloren

Wenn man nun meine Motivation, die das Ganze ja ermöglichte, zusammen mit der Idee von Jürgen Gerisch, dem wenig genannten Impulsgeber von der Seite der Bürger, sogar in der Abschlussveranstaltung so nicht anerkennen will und auf ein persönliches Lob ausweicht, empfinde ich das als diskriminierend. So geht der Geist in Hochstädten verloren, und das Lob, das mir entgegengebracht wurde, ist so leider vergiftet. Schade um das, was in Hochstädten möglich gewesen wäre.

Diese Straße hatte Geist! Das spürten die Menschen, und darin lag der Erfolg. Wie will jemand den Hochstädter Erfolg nachahmen, wenn die Hälfte der Zutaten fehlt? Neben der Tatkraft der Bürger braucht es noch die Vision, die über das Alltägliche hinausgeht; etwas das Hoffnung gibt, einen an das Miteinander glauben lässt, etwas das sich ganz an das Gute im Menschen richtet. „Erkennt das Heilige in eurer Mitte“ – steht auf dem Friedensmal. Es hat sich auch gezeigt, wie hoch dieser Anspruch ist.

Thomas Zieringer
Vorstand des Vereins
Friedensmal Wendepunkt
Weiherweg 37
Bensheim